Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 76 (1989)

**Heft:** 9: Die 60er, danach und heute = Les années 60, après et aujourd'hui =

The sixties: results and influences

**Artikel:** Architektur, die Papier blieb : die Architekturphantasien des russischen

Architekten Jacob Tchernykhov (1889-1951)

Autor: Klemmer, Clemens

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-57610

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Museo d'arte contemporanea Prato

Fabrizio Plessi – Eine Videoskulptur bis 2.10.

Fondation Maeght Saint-Paul

L'œuvre ultime de Cézanne à Dubuffet bis 4.10.

Kunstmuseum St.Gallen

Tibetische Kunstschätze im Exil (Sammlung für Völkerkunde) bis 1.10.

Jürgen Partenheimer – Arbeiten auf Papier bis 22.10.

Kunstverein in Katharinen St.Gallen

Hans Späti bis 1.10.

Appenzellische Kunst anlässlich der OLMA

7.10.-29.10.

Hallen für Neue Kunst Schaffhausen

Frühe Werke von Dan Flavin Neue Bilder von Robert Mangold bis 31.10.

Museum zu Allerheiligen Schaffhausen

Roman Signer bis 24.9.

Musée cantonal des beaux-arts Sion André Raboud

bis 1.10.

Kunstmuseum Solothurn

Künstlerwerkplatz Industrie bis 5.11.

Präkolumbische Kunst aus der Sammlung Barbier-Müller Genf verlängert bis 22.10.

Ancienne Douane Strasbourg Die Bauhütten der Gotik

Die Bauhütten der Gotik bis 26.11.

Elsässisches Museum Strasbourg Kathedrale um jeden Preis bis 26.11.

Württembergischer Kunstverein Stuttgart

Der Architekt Theodor Fischer Scott Burton (Furniture Sculpture) bis 24.9.

Kartause Ittingen, Warth

Günther Wizemann –Bilder und Papierarbeiten 16.9.–19.11. Kunstmuseum Winterthur

Französische Kunst 1968–1988 24.9.–12.11.

Stadt- und Kantonsbibliothek Zug Illustrationen zu Kafka

bis 22.10.

Kunsthaus Zug

Grazer Connection – Künstler aus der Steiermark bis 22.10.

Grafik-Sammlung der ETH Zürich

Konrad Vetter – Zeichnungen aus vierzig Jahren 26.9 –29.10

Kunsthaus Zürich

Mario Comensoli bis 1.10 Salvador Dalı' 1904–1989 bis 22.10.

Museum Rietberg Zürich

2000 Jahre Kunst am Oxus-Fluss in Mittelasien

bis 17.9.

Teppiche aus der Sowjetunion (im Haus zum Kiel) 15.9.–28.1.1990

Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst Zürich

Mondrain auf der Tube – De Stijl verwandelt in Werbe- und Produktsprache bis Januar 1990

# Architekturmuseen

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Architekturmuseum Basel Frank O. Gehry bis 5 11

Museum für Kunst- und Kulturgeschichte Dortmund

Rob Krier in Amiens bis 22.10.

Deutsches Architekturmuseum Frankfurt

Künstlerhäuser – Eine Architekturgeschichte des Privaten 15.9.–26.11.

Leonidov – La città del sole Chernikhov – Architektonische

(beide Ausstellungen im Schaudepot des Deutschen Architekturmuseums bis 20.9. Ingenieurschule Fribourg

Atelier 5, Architekten, Bern 12,–19.9.

Haus der Architektur Graz EUROPAN-Ausstellung bis 6.10.

Finnisches Architekturmuseum Helsinki

Architektur-Wettbewerbe 20.9.–8.10.

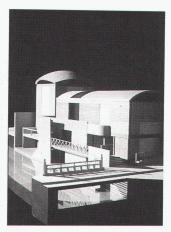
**Institut Français d'architecture Paris** Photos Dominique Delaunay 26.9.–4.11.

Saline Royale Arc-et-Senans (Doubs)

«Temps Sauvage et Incertain» – La confrontation de quelques projets architecturaux «exceptionnels» des années 80 considérés comme significatifs de l'avènement d'une nouvelle avant-garde bis 30.9

Galleria di Architettura Venezia

Tadao Ando & Associates – Time's Nakagyo a Kyoto 16.9.–4.11.



Bauforum Zug (Ausstellung im Theater Casino)

«Architektur aus Graz – die Lust am räumlichen Erfinden» bis 26.9.

Architekturforum Zürich «Positionen IV» – Peter Märkli, Zürich

bis 11.10.

Architekturfoyer ETH-Hönggerberg Zürich

Stadtkernforschung Biel 3.–23.11.

# Architektur, die Papier blieb

Die Architekturphantasien des russischen Architekten Jacob Tchernykhov (1889–1951)

Voraussetzungen

Als am 26. Oktober 1917 die zweite Sitzung des Allrussischen Sowjetkongresses eröffnet wurde, erschien Lenin am Rednerpult und verkündete: «Wir beginnen jetzt mit dem Aufbau einer sozialistischen Ordnung», und dann verlas und erläuterte er das Dekret über die Enteignung des Bodens, die Aufhebung des Pachtzinses, den die Bauern zu entrichten hatten, und alle Bodenschätze sollten ebenfalls in das Eigentum des Volkes übergehen - der Kongress stimmte den Forderungen zu.1 Und als am 7. November 1917 in Petersburg die provisorische Regierung Alexander Kerenskij durch die Bolschewiki gestürzt wurde, konnte die Bildung eines Bolschewistischen Staates durchgesetzt werden. 1922, nach fünfjährigem Bürgerkrieg, endete die Revolution mit der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR). Mit Hilfe der Kommunistischen Partei regierte Lenin (1870-1924) Russland, und nach dessen Tod manövrierte Stalin (1879–1953) den Nachfolger Trotzkij in der Partei aus und setzte sich selbst als Diktator an ihre Spitze. Stalin führte eine Zwangskollektivierung der gesamten Landwirtschaft durch und leitete zugleich eine verstärkte Industrialisierung ein, die seit 1928 in der Aufstellung von Fünfjahresplänen zum Ausdruck kam, mit denen die Sowjetunion, gewissermassen mit einem Schlag, zur führenden Industriemacht erhoben werden sollte. In diesen Plänen wurde der Versuch gewagt - so der Schweizer Historiker Valentin Gitermann<sup>2</sup> -, «die wirtschaftliche Tätigkeit einer Bevölkerung von mehr als hundertfünfzig Millionen im voraus programmatisch festzulegen. Das Experiment imponierte durch seine Kühnheit selbst den Amerikanern, die seine einzelnen Phasen bald mit Skepsis, bald mit staunender Bewunderung verfolgten. Ein grosser Teil der Sowjetbürger wurde von echter Begeisterung ergriffen.»3 Die Euphorie des Neubeginns, die die Revolution ausgelöst hatte, übertrug sich auf alle kulturellen Bereiche. Film, Theater, Literatur, Malerei und das Bauen wurden

von dieser Begeisterung ergriffen. Die jungen Architekten, insbesondere diejenigen, die zwischen 1880 und 1900 geboren wurden, gehörten zu den Protagonisten der Moderne. El Lissitzky, die Gebrüder Wiesnin, G. Barchin zählten ebenso dazu wie M Ginzburg und Mjelnikow. Die moderne russische Architektur sollte nicht nur die technischen und wirtschaftlichen Produktions- und Lebensweisen des 20. Jahrhunderts in ihren Bauten darstellen, wie es etwa das Neue Bauen in den europäischen und nordamerikanischen Staaten tat, sondern in ihr sollte - so Lissitzky4 die soziale Revolution als Grundelement zum Ausdruck kommen.5 Ausgehend von diesem Prinzip, das als Unterbau fungierte, sollten die Bauaufgaben (z.B. Arbeiterclubs, Kulturpaläste, Volkstheater, Grossküchen usw.) entwickelt und gestaltet werden.6 Mitte der 20er Jahre, nachdem sich die UdSSR weitgehend politisch und wirtschaftlich stabilisiert hatte, begann man zu bauen. Die ersten Entwürfe und Bauten veranschaulichten, dass die Architekten die Bauaufgaben auf ihre konstruktiven Elemente reduzierten und diese in vielfältiger Weise variierten. Vor allem die Gebrüder Wjesnin zeigten in ihrem Entwurf für die Leningrader Prawda, 1924/25 entstanden, welche ästhetischen Möglichkeiten diese Architekturauffassung in sich barg, die ihre Wirkung aus der Komposition der kubisch gestalteten Baumassen in Verbindung mit der Skelettbauweise und deren Öffnung und Schliessung durch die Baustoffe Beton, Stahl und Glas formulierte. Zum Kreis jener Architekten, die ihre Planungen in dieser konstruktiven Formensprache komponierten, gehört der russische Architekt Jakob Tchernykhov, von dem eine Vielzahl von Entwürfen vorhanden ist, die zwar Papier blieben, die aber eindrucksvoll belegen, wie er die Bauaufgaben begreift und bewältigt.

Vita und Werk

Am 17. Dezember 1889 wurde Jacob Tchernykhov als Sohn eines Arbeiters in Pawlograd geboren. Nach der Grundschule besuchte er auf Wunsch seiner Eltern eine Schule für Photographie. Die Photographie interessierte den Jungen, der sich zur Kunst hingezogen fühlte, kaum, und so brach er die Ausbildung bereits nach zwei Jahren ab, um an der Kunstschule in Odessa zu studieren. Die ohnehin knappen finanziellen Mittel der Grossfamilie Tchernykhov erlaubten es jedoch nicht, dass er die







Schule regelmässig besuchen konnte. Immer wieder musste Tchernykhov seine Ausbildung unterbrechen, um als Fabrik- und Hafenarbeiter den nötigen Lebensunterhalt zu sichern. Erst 1914 beendete er erfolgreich sein Kunststudium.

Aufgrund seines guten Examens besuchte er ab 1914 die Akademie der Künste in Petersburg, wo er zunächst 2 Jahre Malerei und anschliessend Architektur studierte. Auch dieser zweite Studienabschluss wurde wiederum unterbrochen, indem zunächst die Soldatenzeit des Ersten Weltkriegs folgte, und die Revolutionswirren sorgten schliesslich dafür, dass er erst 1925, inzwischen 36jährig, sein Studium abschliessen konnte. 1926 plante er eine Ausstellung seiner Werke, die in Frankreich, England und Amerika einem grösseren Publikum zugänglich gemacht werden sollten - doch die Akademie lehnte die Ausstellungspläne ab. Darüber hinaus versagte Stalin der Avantgarde in den späten 20er Jahren, ihre Planungen zu realisieren,

und so blieben Tchernykhovs Entwürfe Papier, die er nur in Form von Publikationen veröffentlichen konnte. 1930 erschien «Foundations of Contemporary Architecture and Ornament», 1931 «Architecture and Maschines», und 1933 publizierte er seine «Architectural Fantasies», die auch im Ausland erschienen. 1933 erhielt er eine Professur für Darstellende Geometrie an der Akademie der Künste in Petersburg (Leningrad), ein Amt, das er bis zu seinem Tod 1951 innehatte.

Wirkung

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts formulierte Antonio Sant'Elia (1888-1916) in seinen Entwürfen die Gestalt der modernen Stadt. Während und besonders nach dem Ersten Weltkrieg wurden diese Visionen in Deutschland und Russland aufgegriffen, weil die Krisenjahre (1919-1923) in beiden Länder die gesamte Bauwirtschaft lahmlegte. Es entstanden in jenen Jahren städtebauliche Planungen für Grosssiedlungen und Bauentwürfe für die neuen Bauaufgaben Hochhaus, Bürohaus, Warenhaus, Kraftwerk, Flugzeughallen usw., aus denen eine Technikbegeisterung spricht, die uns heute erstaunt und zugleich ängstigt. Erich Mendelsohn, Bruno Taut, Hans Scharoun als auch El Lissitzky und Mjelnikow schufen eine Architektur, die sich zur gebauten wie das Ideal zur Wirklichkeit verhielt. Obwohl all diese Planungen Papier blieben, hatten sie für die weitere künstlerische Entwicklung grosse Bedeutung, nicht zuletzt deshalb, weil sie architektonische Ordnungsprinzipien in Frage stellten. Tchernykhov gehört zu den Schöpfern visionärer Architektur, auch wenn ihm die innovative Kraft fehlt, die ein schon bekanntes Thema vielgestaltig zu variieren vermag.

Clemens Klemmer

# rung von Tessenows Landhaus

Illegale Zerstö-



#### Eine Stellungnahme der Abteilung für Architektur der ETH Zürich

Vergleiche dazu René Furers Artikel in Nr. 6/83

Empört hat die Abteilungskonferenz der Abteilung für Architektur der ETH Zürich den illegalen Teilabbruch der Villa Böhler in St.Moritz, eines Werkes von Heinrich Tessenow, zur Kenntnis genommen.

Sie protestiert scharf gegen diesen Fall von privater Rüpelhaftigkeit im öffentlichen Raum von Rechtsempfinden und Kulturpflege. Im Bewusstsein eines grossen Verlustes erwartet sie von allen involvierten Stellen auf den Ebenen von Gemeinde, Kanton und Bund, weiteren Schaden von diesem bedeutenden Werk der neueren Architekturgeschichte abzuwenden und nach Formen der Schadensbehebung zu suchen.

- Anmerkungen

  I Gitermann, Valentin: Die russische Revolution. In: Propyläen Weltgeschichte.
  Hrsg. Golo Mann, 9. Band, Berlin, Frankfurt am Main und Wien 1960, S. 162
- 2 a.a.O.
- 3 a.a.O., S. 206 4 Lissitzky, El: Russland: Architektur für eine Weltrevolution. Berlin, Frankfurt am Main und Wien 1965
- 5 a.a.O., S. 9
- a.a.O. Chan-Magomedow, Selim O.: Pioniere der sowjetischen Architektur. Dresden 1983, S. 199

Architekturkomposition aus variablen Elementen

Hauptbibliothek eines technischen Zen-

Versuchslaboratorium der Lichtindustrie

Quelle: Progress: Architecture, Nr. 26, Tokio 1981, S. 24, 37, 116